

Komposition wie einst Mozart gespielt

Die ukrainische Pianistin Olena Alyvaeva hat in der Kirche im Wil überzeugt. Das Mozart-Konzert war gleichzeitig ihr Debüt im Westen.

Lebhaft beschwingt begrüßte das Dübendorfer Kammerorchester unter Dirigent Arthur Heinz Lilienthal sein zahlreiches Publikum zum diesjährigen Sommerkonzert mit einem Divertissement von Christoph Willibald Gluck.

Grosses Interesse galt der zum ersten Mal im Westen auftretenden ukrainischen Pianistin Olena Alyvaeva. Die 26-jährige Künstlerin begann ihre Klavierausbildung im Alter von fünf Jahren. In ihrer Heimatstadt Lemberg in der Ukraine besuchte sie die Schule für besondere

Musiktalente und studierte dann an der Hochschule für Musik, wo sie 2007 den Master Degree mit Auszeichnung bestand. Sie tritt sowohl als Solistin wie auch als Kammermusikerin auf. Mehrere Auszeichnungen, darunter den Grand Prix des Internationalen Worsel Wettbewerbs in Kiew und den Preis des Internationalen Rubinstein Kammermusikwettbewerbs in Moskau konnte sie bis anhin entgegennehmen.

Talent kommt zur Geltung

Mit Mozarts «Klavierkonzert Nr. 11 in F-dur», gewann sie die Herzen der Zuhörer. Sie spielte die Komposition so, wie Mozart sie 1782 gespielt hatte und überzeugte nicht nur durch ihren kraftvollen Anschlag und ihre leichten Läufe, sondern auch durch Interpretation und Stil. Nicht zuletzt gefiel sie dem



Olena Alyvaeva

Publikum durch ihr unkompliziertes Auftreten und ihre Achtsamkeit gegenüber Dirigent und Orchester, das sie zu echten Höhenflügen zu inspirieren schien. Das «Larghetto» mit seinen Pizzicati der Celli und den wohl ausgewogenen Crescendi des Orchesters durfte als einer der Höhepunkte des ganzen Konzerts gelten. Zum Dank für den rauschenden Applaus spielte Olena Alyvae-

va noch ein kurzes «Präludium in G-dur» von Frédéric Chopin.

Nach der Pause erklang die melodische «Sinfonie in B-dur» von Georg Anton Benda, ein kurzes klassisches Stück der Hofmusik jener Zeit, war der böhmische Komponist doch Hofkapellmeister des Herzogs Friedrich 111. von Sachsen-Gotha. Mit einer Suite aus den «Jahreszeiten opus 37a» von Peter Iliitsch Tschaikowsky fand das Konzert einen gewaltigen Abschluss.

Hier kam nun Arthur Heinz Lilienthals Talent als Komponist - seine eigenen Werke wurden im Rahmen früherer Konzerte aufgeführt - zur Geltung. In der wunderschönen Instrumentierung für das Streichorchester erhielt jeder Satz seine charakteristische Klangfarbe. Das «Jagdlied» wurde nach Bravo-Rufen im Publikum gleich wiederholt. (avm)